

Barbara Beßlich

»Von deutscher Art und Kunst« Kulturkritik im Sturm und Drang

»Von deutscher Art und Kunst« heißt die von Herder 1773 herausgegebene Flugschrift, die programmatische Texte des Sturm und Drang versammelt. Neben Justus Möser's historiographischem Blick auf die deutsche Geschichte der frühen Neuzeit und Fris's und Goethe's kunstgeschichtlichen Bemühungen um das Wesen der Gotik stehen vor allem Herder's literaturtheoretische Studien zu »Shakespeare« und zu »Oßian und die Lieder alter Völker«. ¹ Herder und Goethe entwerfen in Auseinandersetzung mit Kunst und Literatur der Vergangenheit und Gegenwart ein kulturpatriotisches Programm für eine neue deutsche Literatur. Diese neue Kunst ist allerdings alles andere als national selbstbezüglich. Zum Dichtervorbild wird ein Engländer (Shakespeare), Fris's Text ist aus dem Italienischen übersetzt, die Studie zur Volksdichtung beschäftigt sich in internationalem Zugriff mit englischen, schottischen, französischen, spanischen, neugriechischen, italienischen, estnischen, lappländischen und peruanischen Volksliedern. Das Bemühen, eine neue deutsche Kunst zu etablieren, vollzieht sich weniger durch nationale »Abgrenzung und adversiale Entgegensetzung als vielmehr durch Austausch [...] im Zuge einer internationalen Kontaktgeschichte«. ² Inwiefern bei diesem poetologischen Versuch des Sturm und Drang, eine neue Literatur in Deutschland zu etablieren, die Kulturkritik eine entscheidende Rolle spielt, soll im folgenden erörtert werden. ³ Die Kulturkritik des Sturm und Drang ist, so die leitende These, in erster

- 1 Herder, Goethe, Fris, Möser, *Von deutscher Art und Kunst. Einige fliegende Blätter*, in: Johann Gottfried Herder, *Sämtliche Werke*, hrsg. von Bernhard Suphan, Bd. 5, ND d. Ausg. Berlin 1891, Hildesheim 1967 (im folgenden: *Werke*), 157–257.
- 2 Gesa von Essen, »Nationale Emanzipation als internationale Kontaktgeschichte bei Johann Gottfried Herder«, in: *Muster und Funktionen kultureller Selbst- und Fremdwahrnehmung. Beiträge zur internationalen Geschichte der sprachlichen und literarischen Emanzipation*, hrsg. von Ulrike-Christine Sander/Fritz Paul, Göttingen 2000, 391–413; 391.
- 3 Jan Andres hat für die kulturkritische Essayistik des frühen 20. Jahrhunderts gezeigt, wie sich die konservative Kulturkritik mit dem Verweis auf einen ästhetisch-literarischen Kanon nobilitiert und eine nationale Tradition stiftet (Jan Andres, »Überlegungen zum Essayismus der Kulturkritik und der »Konservativen Revolution« in Deutschland 1870–1933«, in: *Essayismus um 1900*, hrsg. von Wolfgang Braungart/Kai Kauffmann, Heidelberg 2006, 83–101). Im Gegensatz zum kulturkritischen Diskurs um 1900 dient im Sturm und Drang nicht ein literarischer Verweis dazu, den kulturkritischen Diskurs zu vertiefen, sondern umgekehrt wird die Kulturkritik instrumentalisiert, um eine neue Literatur zu stiften.